

Klinik Lengg

Porträt 2024

Das Kompetenzzentrum in Zürich für Epileptologie
und neurologische Rehabilitation



8 Von der Digitalisierung
in der Pflege
profitieren alle

15 Funktionelle Elektro-
stimulation in
der neurologischen
Rehabilitation

23 Epilepsie und KI:
Von der Diagnose
zur Prävention

**linik
lengg**



Die Klinik Lengg liegt zentral im Zürcher Gesundheitscluster Lengg, eingebettet in eine naturnahe Parkanlage.

Stabilität und Digitalisierung

Eine stabile Klinik schafft Vertrauen. Sie bietet der Bevölkerung eine verlässliche Anlaufstelle, Zuweisenden eine langfristige Partnerschaft und Mitarbeitenden eine attraktive Arbeitsstelle mit Perspektiven. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist das eine zentrale Qualität.

Geschätzte Leserin,
geschätzter Leser

Die Klinik Lengg ist auf Erfolgskurs. Auch sie steht vor Herausforderungen wie etwa stetig sinkenden Tarifen und Fachkräftemangel. Umso erfreulicher ist es, dass sie erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Dank strategischer Weitsicht und konsequenter Umsetzung zentraler Projekte ist es gelungen, die Zukunft der Klinik weiter zu sichern und ihre Position im Gesundheitswesen zu stärken.

Im Rahmen der Strategie 2025 standen bedeutende Digitalisierungsmassnahmen im Fokus, welche attraktive Arbeitsbedingungen schaffen und zur Behandlungsqualität beitragen. Bewegungssensoren für Sturzgefährdete sowie die automatische Vitaldatenübertragung sind nur zwei Beispiele für Innovationen, die den Klinikalltag erleichtern. Zudem wurde ein KI-Pilotprojekt gestartet, das die ärztliche Datensichtung optimieren und klinische Abläufe beschleunigen soll.

Auch infrastrukturell wurden wesentliche Fortschritte erzielt: Die Planung des Umzugs der ambulanten Therapien in ein neues, modernes Gebäude wurde vorangetrieben, um optimale Abläufe und bessere Bedingungen zu schaffen. Gleichzeitig wurde der stationäre Bereich durch renovierte Aufenthaltsräume aufgewertet.

Ein besonderer Höhepunkt war die erfolgreiche SWISS REHA-Rezertifizierung unserer Neurorehabilitation. Das positive Audit-Ergebnis bestätigt die hohe Qualität unserer Leistungen sowie die wertschätzende Zusammenarbeit unserer interdisziplinären Teams.



All diese Erfolge sind nur dank des herausragenden Engagements der Mitarbeitenden möglich. Im Namen des Verwaltungsrates danke ich ihnen herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre wertvolle Mitarbeit. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Klinik Lengg und stellen weiterhin das Wohl aller und damit unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt.

Andreas Mühlemann

Verwaltungsratspräsident 2024 der Klinik Lengg



8

«Von der Digitalisierung in der Pflege profitieren alle.» Gespräch mit Barbara Moll, Chief Nursing Officer.

Digitalisierung

Digitale Innovationen bieten neue Perspektiven in der Diagnose, Therapie und Betreuung. Erfahren Sie in diesem Porträt, wie wir diese Chancen nutzen.

12

Zielgerichtete neurologische Rehabilitation für den Weg zurück.





18

Führende Epileptologie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.



24

Blick auf das Jahr 2024: Wichtige Weichenstellungen für die Zukunft der Klinik Lengg.

1 Vorwort

Klinik Lengg

- 4 Für den Kopf mit Herz
- 8 Digitalisierung in der Pflege
- 11 Innovative Nursing-Konzepte

Neurorehabilitation

- 12 Zielgerichtete neurologische Rehabilitation
- 15 Funktionelle Elektrostimulation bei Gesichtslähmungen
- 16 Breites Spektrum an Therapien

Epileptologie

- 18 Grösstes Zentrum für Epilepsie
- 21 Hochspezialisierte Diagnostik und Epilepsiechirurgie
- 23 KI und digitale Biomarker in der Epileptologie

Jahresbericht 2024

- 24 Bericht zum Geschäftsjahr
- 26 Kennzahlen Neurorehabilitation
- 27 Kennzahlen Epileptologie
- 29 Bilanz und Erfolgsrechnung



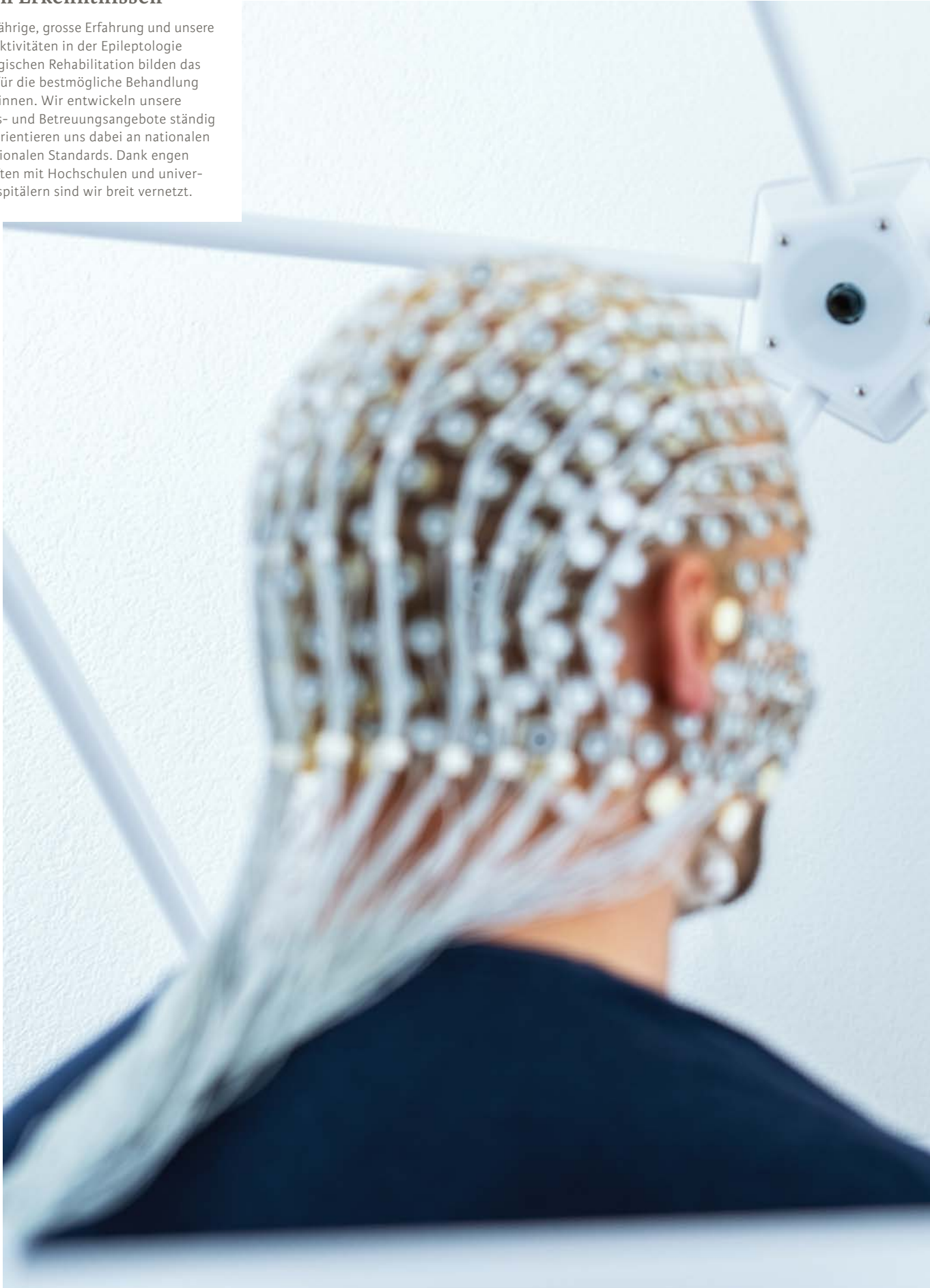
Unser Newsletter informiert Sie zu aktuellen Trends in der Epileptologie. Jetzt abonnieren.

Impressum

Herausgeberin Klinik Lengg AG, Kommunikation & Marketing, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, kliniklengg.ch
Konzept/Design/Realisation Linkgroup AG, Zürich, linkgroup.ch
Ausgabe 04/2025

Führende Kompetenz nach neuesten Erkenntnissen

Unsere langjährige, grosse Erfahrung und unsere Forschungsaktivitäten in der Epileptologie und neurologischen Rehabilitation bilden das Fundament für die bestmögliche Behandlung von Patient:innen. Wir entwickeln unsere Behandlungs- und Betreuungsangebote ständig weiter und orientieren uns dabei an nationalen und internationalen Standards. Dank engen Partnerschaften mit Hochschulen und universitären Akutspitälern sind wir breit vernetzt.



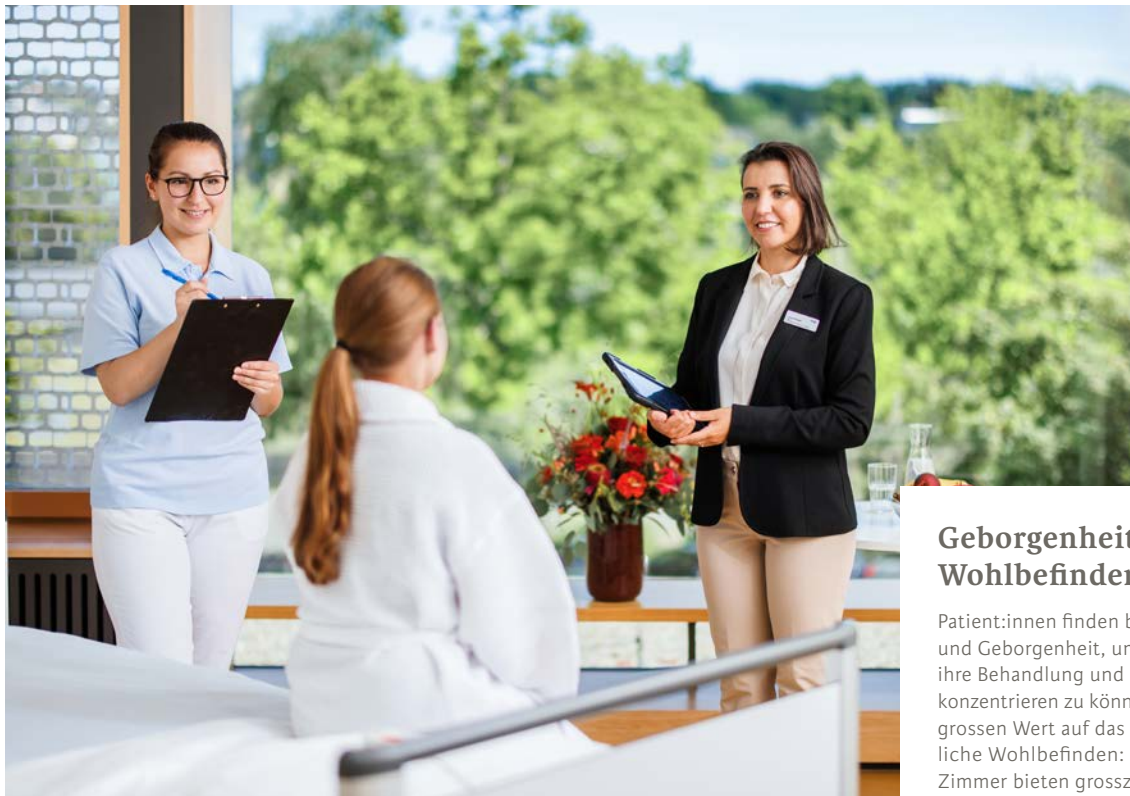


Für den Kopf mit Herz

Die Klinik Lengg in Zürich ist das Kompetenzzentrum für Epileptologie und neurologische Rehabilitation. Wir engagieren uns tagtäglich mit grosser Expertise und viel Herzblut für eine optimale Rehabilitation von Menschen mit neurologischen Erkrankungen und Einschränkungen sowie für eine fundierte Diagnostik und nachhaltige Behandlung von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie.

Individuelle und evidenzbasierte Pflege

Patient:innen und ihren Angehörigen steht während des stationären Aufenthaltes eine Pflegefachperson als persönliche Bezugsperson zur Seite. Dank optimierter Arbeitsabläufe nach den Grundsätzen des Lean Managements verbringt unser Fachpersonal mehr Zeit bei Patient:innen. Unsere Pflegepraxis verbindet Erkenntnisse aus der Pflegeforschung, klinische Erfahrung und individuelle Bedürfnisse von Patient:innen.



Geborgenheit und Wohlbefinden

Patient:innen finden bei uns Ruhe und Geborgenheit, um sich auf ihre Behandlung und Genesung konzentrieren zu können. Wir legen grossen Wert auf das ganzheitliche Wohlbefinden: die hellen Zimmer bieten grosszügigen Komfort, unser aufmerksamer Service und unsere Gastronomie erfüllen höchste Ansprüche.



Interprofessionelle Zusammenarbeit

Unsere Fachpersonen aus Ärzteschaft, Therapien, Medizintechnik, Pflege und Beratung arbeiten eng und interprofessionell zusammen. So können wir Patient:innen ganzheitlich und individuell betreuen.



Innovative Technologien

Die Klinik Lengg nutzt moderne Diagnose- und Behandlungsmethoden sowie innovative Technologien, um gezielt ein selbstbestimmtes Leben und eine hohe Lebensqualität unserer Patient:innen zu fördern.

Ausbildungs- stätte und Fachsymposien

Eine qualitativ hochstehende Fachausbildung genießt in der Klinik Lengg eine hohe Priorität. Unsere Klinik ist eine anerkannte Ausbildungsstätte für Fachpersonen diverser Disziplinen.

Wir organisieren regelmässig akkreditierte Fachsymposien mit hochkarätigen Referent:innen aus dem In- und Ausland. Sie beleuchten aktuelle Themen aus den Bereichen Forschung, Innovationen und klinischem Alltag der Epileptologie und der neurologischen Rehabilitation. Die Veranstaltungen richten sich an Fachpersonen.

Unsere aktuellen Fachsymposien:



Von der Digitalisierung in der Pflege profitieren alle



Frau Moll, welche Rolle spielt die Digitalisierung aktuell in der Pflege der Klinik Lengg?

Die Digitalisierung spielt auch in der Pflege eine immer grössere Rolle. Im Jahr 2024 haben wir diverse Digitalisierungsmassnahmen umgesetzt, die den Pflegealltag spürbar erleichtern. Für 2025 sind weitere digitale Entwicklungsschritte geplant, wie etwa die PEP App, ein intelligentes, ortsunabhängiges Planungstool für die Personaleinsatzplanung. Dadurch lassen sich Privatleben und Beruf noch besser vereinbaren.

Welche Herausforderungen, denen Pflegefachpersonen im Alltag begegnen, können durch digitale Technologien verbessert oder sogar gelöst werden?

Das Pflegefachpersonal muss laufend mehr dokumentieren und gleichzeitig unseren Anspruch an eine individuelle und menschliche Versorgung von Patientinnen und Patienten

erfüllen. Alle Technologien, die wir bei uns einsetzen, verfolgen deshalb drei klare Ziele: wertvolle Zeit für die direkte, persönliche Patient:innenbetreuung zu gewinnen, die Behandlungssicherheit weiter zu steigern und die Zufriedenheit der Pflegefachpersonen zu erhöhen.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Zu den neu eingeführten Technologien in unserer Klinik zählt etwa die automatisierte Vitaldatenübertragung. Die neuen Überwachungsmonitore messen lebenswichtige Körperfunktionen wie Blutdruck, Puls, Temperatur und Sauerstoffsättigung. Mittels Scanner werden diese Daten direkt in unser Dokumentationssystem übertragen. Diese Automatisierung bringt unseren Pflegenden eine wertvolle Zeitersparnis, da sie die Vitaldaten nicht mehr manuell eingeben müssen. Zusätzlich können durch diese Technologie auch Übertragungsfehler vermieden werden.

Die Klinik Lengg setzt neu ebenfalls KI-gestützte Sensoren zur Sturzprävention ein. Wie kommt dies beim Pflegepersonal an?

Alle Pflegenden äussern sich sehr zufrieden, da das digitale Monitoring zuverlässig funktioniert. Wir setzen diese Technologie gezielt ein, um besonders sturzgefährdete Patientinnen und Patienten noch umfassender zu betreuen. Mithilfe von Radar-Technologie erkennt das Tool frühzeitig potenzielle Sturzrisiken im Zimmer und alarmiert über eine App, sodass Pflegefachpersonen schnellstmöglich Hilfe leisten können. Diese Technologie erleichtert den Pflegealltag massgeblich und gewährleistet zudem bei Risikopatient:innen eine hohe Sicherheit.

Viele Pflegekräfte haben Sorge, dass Technologie den menschlichen Aspekt der Pflege verdrängen könnte. Wie begegnen Sie dieser Skepsis?

Ich erlebe beides in den Teams: sowohl Begeisterung für digitale Entwicklungen als auch eine gewisse Zurückhaltung. Schulungen spielen eine wichtige Rolle, um eine neue Anwendung einzuführen und Fragen aus dem Team zu beantworten. Wir passen den Schulungsbedarf an die einzelnen Personen an – manche wünschen mehr, andere weniger. Bei den Technologien, die wir bisher anwenden, ist es zudem gerade umgekehrt: der menschliche Aspekt der Pflege rückt in den Vordergrund. Das Pflegeteam gewinnt dank ihnen mehr Zeit, sich seinen primären Aufgaben zum Wohle der Patientinnen und Patienten zu widmen.

Digitalisierung im Pflegealltag

Die Digitalisierung verändert nicht nur die Pflegepraxis, sondern stellt auch neue Anforderungen an die Ausbildung von Pflegefachpersonen. Digitale Kompetenzen sind essenziell, um moderne Technologien sicher und effizient zu nutzen. Eine umfassende Schulung in digitalen Anwendungen steigert nicht nur die Qualität der Pflege, sondern reduziert auch die Arbeitsbelastung und macht den Pflegeberuf attraktiver. Die Herausforderung besteht darin, die Digitalisierung nicht als zusätzlichen Aufwand, sondern als Chance zur Verbesserung der Pflegeausbildung und -praxis zu begreifen.

Wagen wir einen Blick in die digitale Pflegewelt der Zukunft: Wie sieht sie aus und welche Aufgaben übernimmt die Technik, damit Pflegekräfte mehr Zeit für die Patient:innen haben?

Im Grunde sind wir mit unseren Massnahmen in der Pflege schon sehr gut ausgerüstet. Im Bereich der Information und Edukation von Patientinnen und Patienten sehe ich noch Potenzial, etwa mit Informationsbildschirmen in den Zimmern oder Aufklärungs- bzw. Schulungsvideos. Dennoch bin ich überzeugt: Die persönliche Pflege wird nicht durch Technologien ersetzt. Und sicher ist der Pflegeroboter, vor dem Hintergrund des momentanen Stands der Entwicklung, auch keine Option.



«Als attraktive Ausbildungsinstitution für Pflegeberufe haben wir eine Verantwortung, angehende Fachpersonen bestmöglich auf den Berufsalltag vorzubereiten. Wir nutzen deshalb in unseren Lerntransfers gezielt auch digitales Lernen.»

Alexander Köhn, Bildungsverantwortlicher Pflege

SW!SS REHA-Rezertifizierung bestätigt höchste Qualität

Die neurologische Rehabilitation der Klinik Lengg hat im Jahr 2024 wiederum die anspruchsvolle Rezertifizierung durch den Verband der führenden Rehabilitationskliniken der Schweiz, SW!SS REHA, erreicht. Diese Auszeichnung unterstreicht unser kontinuierliches Engagement für höchste Qualität und bestätigt unsere Position als führende Einrichtung in der neurologischen Rehabilitation.

SW!SS REHA attestiert ihren Mitgliedern herausragende Kompetenzen, hochqualifizierte Arbeitskräfte sowie eine moderne medizinische Technologie und Infrastruktur. Durch ihre SW!SS REHA-Mitgliedschaft verpflichtet sich die Klinik Lengg, ihre Strukturen und Prozesse alle drei Jahre nach anspruchsvollen und verbindlichen Qualitäts- und Leistungskriterien umfassend überprüfen und rezertifizieren zu lassen.

Die führenden
Rehabilitationskliniken
der Schweiz

**SW!SS
REHA**



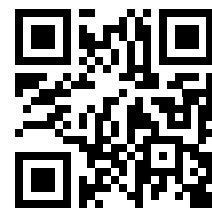
Claudia Roesle,
Leiterin Medizinische Therapien

Robotik in der Medizinischen Therapie

Robotikgestützte und computerbasierte Therapiegeräte setzen wir in der neurologischen Rehabilitation gezielt ein, um die Intensität der Therapie zu steigern und das Behandlungsergebnis positiv zu beeinflussen. Dabei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse der Patient:innen ein.

«Mit evidenzbasierten Therapieansätzen und innovativer Robotik verbinden wir wissenschaftliche Erkenntnisse mit spielerischen Elementen. Sie steigern die Motivation von Patient:innen deutlich und verbessern ihre Selbstständigkeit im Alltag», erklärt Claudia Roesle.

Werden Sie Teil unserer
Social-Media-Community!
Folgen Sie uns und
bleiben Sie informiert.





Parkinson Nurse Fabio Sini und Epilepsy Nurse Ami Wakefield-Jones bieten Patient:innen und ihren Angehörigen wertvolle Beratung und Unterstützung.

Attraktive Perspektiven in der Pflege: innovative Nursing-Konzepte

Ami Wakefield-Jones und Fabio Sini, was sind Ihre besonderen Aufgaben als Epilepsy Nurse bzw. Parkinson Nurse?

AWJ: Durch meine Beratung erhalten Menschen mit Epilepsie und ihre Angehörigen mehr Sicherheit im Umgang mit der Erkrankung. Sie lernen, Anfälle zu erkennen, Auslöser zu vermeiden und im Notfall richtig zu handeln. Weiter erkläre ich Medikamente und helfe, den Alltag so sicher wie möglich zu gestalten.

FS: Als Parkinson Nurse stehe ich Patient:innen und ihren Familien zur Seite. Ich unterstütze bei der Alltagsbewältigung und der Koordination verschiedener Behandlungen. Die regelmässige Begleitung führt zu einer besseren Krankheitsbewältigung und erhöht das Wohlbefinden aller Beteiligten. Zudem optimiere und erstelle ich Prozesse und Konzepte zu parkinsonspezifischen Themen und schule unsere Mitarbeiter:innen der Pflege zu Themen rund um die Pflege von Menschen mit Parkinson.

Fabio Sini, was hat Sie persönlich motiviert, sich zur Parkinson Nurse weiterzubilden?

Ich habe grosses Interesse an neurologischen Erkrankungen und suchte nach einer Möglichkeit, mich in der Klinik Lengg beruflich weiterzuentwickeln. Die Spezialisierung zur Parkinson Nurse erwies sich als idealer Entwicklungsschritt für mich: Parkinson ist eine komplexe Krankheit, die mich fachlich fordert. Ausserdem finde ich es sehr bereichernd, Patient:innen und ihre Familien zu begleiten und sie mit meiner Expertise bestmöglich zu unterstützen.

Ami Wakefield-Jones, das Konzept der Epilepsy Nurse ist in der Schweiz ein Pilotprojekt...

...das in enger Partnerschaft mit der Schweizerischen Epilepsie-Liga realisiert wird. Als Pflegefachfrau am grössten Kompetenzzentrum für Epilepsie der Schweiz war ich sofort begeistert, als ich vom Projekt hörte. Ich kann diese neue Rolle mit meiner Erfahrung mitentwickeln und bekomme die Chance, mich beruflich im Ausland weiterzubilden und zu vernetzen. Und das Wichtigste: Meine Rolle als Epilepsy Nurse trägt wesentlich dazu bei, die Lebensqualität der Patient:innen zu verbessern.

A photograph of two healthcare professionals walking towards the camera in a bright, modern hospital corridor. On the left, a woman with dark hair and glasses wears a white lab coat over a grey top and black pants. On the right, a woman with blonde hair in a ponytail wears a dark blue polo shirt and white pants. They are both smiling and looking at each other. The corridor has a polished floor, a white ceiling with recessed lights, and a large purple bulletin board on the left wall. In the background, there are glass doors and a sign that reads 'Patienten-disposition'. To the right, there are several metal chairs.

Patienten-
disposition

Unsere Erfolgsfaktoren:
innovative Methoden
und eingespielte, inter-
disziplinäre Teams.

Zielgerichtete neurologische Rehabilitation

Das führende Kompetenzzentrum für neurologische Rehabilitation an der Klinik Lengg nutzt neueste Forschungserkenntnisse, innovative Behandlungsmethoden und ein erprobtes Behandlungskonzept, damit Patient:innen das Maximum an Unabhängigkeit und Lebensqualität erreichen.

Wir bieten Patient:innen nach einem Schlaganfall, einer Hirnverletzung oder einem Hirntumor und Personen mit chronischen neurologischen Erkrankungen wie Morbus Parkinson oder Multiple Sklerose eine optimale Versorgung. Unser Behandlungskonzept basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und ist auf die individuellen Bedürfnisse unserer Patient:innen ausgerichtet. Wir besprechen das gemeinsame Vorgehen mit ihnen und ihren Angehörigen ausführlich, messen die Therapiefortschritte kontinuierlich und tauschen uns mit den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten aus.

Kau- und Schluckstörungen

Neurologische Erkrankungen gehen häufig mit einer Schluckstörung (Dysphagie) einher, die früh erkannt und behandelt werden muss. Unser Fachpersonal hat grosse Erfahrung sowohl in der Diagnose als auch der Therapie von Kau- und Schluckstörungen. Es unterstützt Patient:innen auf dem Weg zu einer möglichst selbstständigen Nahrungsaufnahme. Betroffene erhalten zusätzlich Empfehlungen zur Anpassung der Kost. Unser Küchenchef setzt in der angepassten Ernährung für Personen mit Kau- und Schluckstörungen neue Massstäbe, die international Beachtung finden.

→

Erfolgsfaktoren der neurologischen Rehabilitation

Gezielte Reize und zahlreiche Wiederholungen aktivieren das Gehirn. Wir steigern damit die Fähigkeit des Gehirns, verlorene Funktionen wieder zu erlernen.

Das **intensive Therapieprogramm** fordert und fördert Patient:innen maximal. Wir berücksichtigen ihre Diagnose, ihren Gesundheitszustand und ihre Reha-Ziele.

Die **Zusammenarbeit mit Angehörigen** spielt in der Rehabilitation eine wichtige Rolle für die Motivation und Erholung. Wir beziehen Angehörige gezielt mit ein und tauschen uns regelmässig mit ihnen aus.

Unsere **nahtlose Betreuung** unterstützt Patient:innen umfassend auf Ihrem Weg. Wir tauschen uns mit Zuweisenden aus und helfen bei der Organisation einer optimalen, lückenlosen Nachsorge.

Unsere **erfahrenen Fachpersonen** arbeiten interprofessionell eng zusammen und besprechen die Reha-Fortschritte laufend.



Dr. med. Bartosz Bujan,
Medizinischer Direktor Neurorehabilitation

Dr. med. Bartosz Bujan ist Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Dysphagie (SGD). Die Fachorganisation vereinigt Personen und Organisationen, die sich auf medizinischen und verwandten Gebieten mit Kau- und Schluckstörungen beschäftigen. Sie engagiert sich sowohl für die Qualitätssicherung in der Betreuung von Menschen mit einer Schluckstörung als auch für den fachlichen Wissenstransfer zu Dysphagie in der Akutmedizin und der Rehabilitation.

Innovative Verkehrsmedizin mit Fahrsimulator

Eine Erkrankung oder Verletzung des Gehirns wirft oftmals die Frage auf, ob Betroffene weiterhin sicher am Strassenverkehr teilnehmen und ein Fahrzeug lenken können. Zur Unterstützung der neuropsychologischen Abklärung der Fahreignung und zum Training steht Patient:innen in der Klinik Lengg ein moderner Fahrsimulator zur Verfügung. Dank der unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade der Fahrstrecken können sie realitätsnah und spielerisch an der eigenen Leistungsgrenze trainieren.

Transkranielle Magnetstimulation (TMS)

Mit der transkraniellen Magnetstimulation können wir die Anpassungs- und Lernfähigkeit des Gehirns im Bereich verletzter Hirnareale gezielt fördern. Die Therapie richtet sich an Personen mit sensorischen Einschränkungen nach einem Hirnschlag, mit chronischen Schmerzen oder Depressionen. Eine über dem Kopf positionierte Magnetspule erzeugt ein Magnetfeld, das vollkommen schmerzlos von aussen die Nervenzellen in präzise ausgewählten Hirnbereichen je nach Bedarf aktiviert oder hemmt.

700

Dysphagie-
Untersuchungen
in 2024

198

TMS-Behand-
lungen in 2024

Fachärztliche Expertise

- Elektrophysiologische Diagnostik
- Ultraschall-Untersuchungen: Duplex-Sonographie, Hirnsonographie
- Untersuchung des Nervenwassers (Liquor)
- Videoendoskopische Schluckuntersuchungen (FEES)
- Schlafmedizinische Diagnostik und Therapie
- Spastik-Behandlung, inkl. Botulinumtoxin-Therapie, intrathekale Baclofen-Therapie (ITB)
- Schmerztherapie, inkl. Neuraltherapie SANTH
- Medikamentöse Einstellung bei Morbus Parkinson, inkl. Apomorphinpumpe, Duodopa-Pumpe
- Tiefe Hirnstimulation bei Morbus Parkinson
- Nicht-invasive Hirnstimulation: transkranielle Magnetstimulation (TMS), transkranielle Gleichstromstimulation (tDCS)
- Gutachtenstelle für Sozialversicherungen
- Verkehrsmedizinische Gutachten



Die Neurologin Simone Köhler betrachtet die funktionelle Elektrostimulation als vielversprechende Methode in der neurologischen Rehabilitation.

Frau Köhler, die Klinik Lengg bietet neu die funktionelle Elektrostimulation (FES) an. Was kann ich mir darunter vorstellen?

Die funktionelle Elektrostimulation ist eine Methode mit sehr viel Potenzial in der neurologischen Rehabilitation. Die Technik und ihre gute Verträglichkeit sind erfreulicherweise schon breit untersucht. Aktuell wird die FES bei uns erfolgreich eingesetzt bei Patient:innen mit Gesichtslähmungen verschiedener Ursachen, etwa nach einer Operation oder einem Schlaganfall.

Welche Vorteile bringt eine FES den Betroffenen?

Dank der FES können sich Symptome der Gesichtslähmung wie Speichelfluss (Drooling) oder eine leicht verwaschene Sprache verbessern. Zusätzlich besteht bei Betroffenen meist ein hoher Leidensdruck durch die kosmetische Problematik des hängenden Mundwinkels, welche sich auch mittels FES verbessern soll.

Wie läuft die Behandlung ab?

Mit Hautelektroden werden je nach Ursache der Gesichtslähmung entweder die Muskulatur oder die Nervenfasern des Gesichtsnervs elektrisch stimuliert. Während der Nervenstimulation haben die Patient:innen eine aktive Rolle inne, denn sie lösen die Stimulation erst durch ihre eigene Muskelaktivität aus.

Können Sie sich künftig weitere Anwendungsgebiete vorstellen?

Die Klinik Lengg möchte zunächst die Stimulation des Lidschlusses und Biofeedback für die Therapie chronischer Gesichtslähmungen zusätzlich ins Programm nehmen, um zum Beispiel bei Synkinesien oder Tonuserhöhungen eine Linderung zu erreichen. Zudem haben viele unserer Patient:innen eine Gesichtslähmung nach Schlaganfall, eine sogenannte zentrale Fazialisparese. Die Anwendung der FES in diesem speziellen Bereich ist noch sehr wenig erforscht. Daher wollen wir bei positiver Resonanz auch Forschungsprojekte dazu planen. Weiter kann ich mir sehr gut vorstellen, dass die FES in der Klinik Lengg langfristig etwa in der Dysphagietherapie oder im Bereich der spezifischen Bewegungstherapien der Extremitäten eine noch grössere Rolle spielen wird.

«Die Palette der Anwendungsmöglichkeiten ist noch lange nicht ausgeschöpft.»

Breites Spektrum an Therapien

Wir bieten Patient:innen wissenschaftlich fundierte Therapien und Beratung, ausgerichtet auf ihre individuellen Bedürfnisse.

Physiotherapie

Kraft, Gleichgewicht, Koordination und Ausdauer sind wichtige Voraussetzungen für die Unabhängigkeit. In der Physiotherapie kombinieren wir evidenzbasierte Therapieverfahren und innovative Geräte wie das Laufband C-Mill, um die Mobilität gezielt zu steigern. Auch Wassertherapie und therapeutisches Reiten mit Islandpferden gehören zu unserem breiten Angebot.



Unser interprofessioneller und evidenzbasierter Ansatz zeichnet sich durch die kontinuierliche Messung von Therapiefortschritten, die Anwendung wissenschaftlich fundierter Methoden und den engen Austausch innerhalb verschiedener Berufsgruppen aus. Dieses Vorgehen ermöglicht uns, Behandlungen flexibel anzupassen und Behandlungsziele optimal zu erreichen. Nach einem stationären Aufenthalt in unserer Klinik können Patient:innen ihre Therapien nahtlos und in vertrauter Umgebung in unserem Ambulatorium fortsetzen.

Als einzige Rehabilitationseinrichtung in Zürich bieten wir ausserdem Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie im häuslichen Umfeld (Domiziltherapie) an. Dabei arbeiten wir eng mit den Angehörigen, den zuständigen Hausärztinnen und Hausärzten sowie den Spitex-Verbänden zusammen.

Logopädie

Der Austausch mit anderen Menschen beeinflusst die Lebensqualität stark. In der Sprachtherapie (Logopädie) unterstützen wir Patient:innen, verlorene sprachliche und kommunikative Fähigkeiten wieder zu erlernen. Zu unserem Therapieangebot gehört zudem die Behandlung von Gesichtslähmungen.

Ernährungsberatung

Eine bedarfsgerechte und ausgewogene Ernährung unterstützt die Rehabilitation und das Wohlbefinden. Wir bieten individuelle Beratungen und Schulungen, auch für eine nachhaltige Umstellung der Ernährung. Messungen der Körperzusammensetzung (Bio-Impedanzanalyse) und Betreuung bei Sondenernährung gehören ebenfalls zu unserem Angebot.

Neuropsychologie

In der Neuropsychologie werden Fähigkeiten wie Wahrnehmung und Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Kontrollfunktionen oder die Verarbeitung von Gefühlen analysiert und trainiert. Weiter begleiten unsere Fachpersonen beispielsweise die berufliche Wiedereingliederung.

Psychotherapie und psychosomatische Beschwerden

Bei der Verarbeitung einer Erkrankung und ihrer Folgen, bei Depression oder Verhaltensänderungen bieten wir Patient:innen psychotherapeutische Unterstützung an. Unser Fachteam hat ebenfalls langjährige Erfahrung in der Therapie von somatischen Belastungsstörungen oder psychosomatischen Beschwerden.

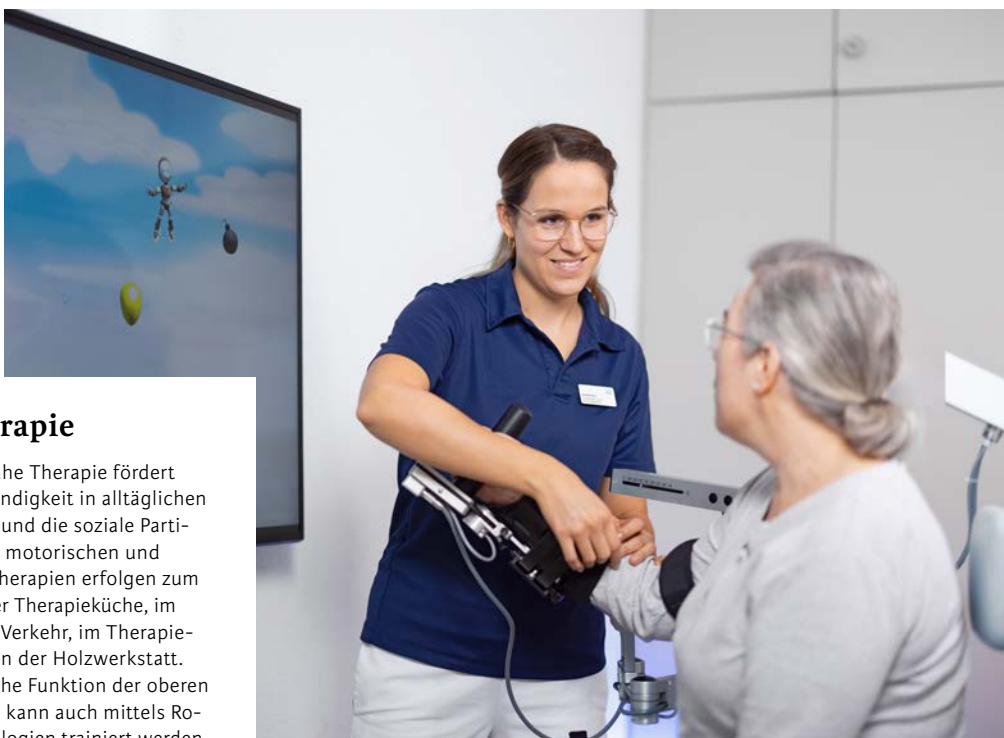
Sozialberatung

Die Fachpersonen der Sozialberatung beraten individuell und umfassend zu der Wohnsituation, der finanziellen Absicherung bei Arbeitsunfähigkeit, der beruflichen Wiedereingliederung, der Vorsorge und Sorge bei Urteilsunfähigkeit sowie generell zu den Themen Betreuung und Entlastung.



Kau- und Schlucktherapie

Das selbstständige Essen ist ein wichtiger Faktor für die Lebensqualität. Mit der Kau- und Schlucktherapie unterstützen wir die selbstständige Nahrungsaufnahme.



Ergotherapie

Die alltagsnahe Therapie fördert die Selbstständigkeit in alltäglichen Handlungen und die soziale Partizipation. Die motorischen und kognitiven Therapien erfolgen zum Beispiel in der Therapieküche, im öffentlichen Verkehr, im Therapiegarten oder in der Holzwerkstatt. Die motorische Funktion der oberen Extremitäten kann auch mittels Robotik-Technologien trainiert werden.



inwüstenstürmen
nertagesonnenro
melesregnetgeda
fängelichtshirte
inlebensaustnac
erspringenlautl
erschreideseins
tilledestel
eichlebet
leallesi
egenmitde
etztemande
seletztegeru
schláfertmei

Unsere Philosophie: erfahrene
Fachpersonen gewährleisten
gemeinsam eine ganzheitliche
Betreuung nach neuesten
Erkenntnissen.

Grösstes Zentrum für Epilepsie der Schweiz

An der Klinik Lengg befindet sich das grösste auf Epilepsie und andere anfallsartige Störungen spezialisierte Kompetenzzentrum der Schweiz. Es bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das gesamte verfügbare Spektrum an Diagnostik, Therapie und Beratung aus einer Hand an und ist international vernetzt.

Menschen mit Epilepsie und ihr Umfeld werden in der Klinik Lengg ambulant und stationär bestens betreut. Die enge interprofessionelle Zusammenarbeit unserer erfahrenen Fachteams stellt einen nachhaltigen Behandlungserfolg sicher.

Ausführliche Diagnose und individuelle Behandlung

Die Diagnose einer Epilepsie hat für die Patient:innen bedeutsame Konsequenzen. Ein Verdacht auf Epilepsie soll daher zunächst mit einer ausführlichen und verbindlichen Diagnostik überprüft werden. Mit verschiedenen hochspezialisierten Untersuchungsmethoden können wir sowohl die Ursachen von unklaren, anfallsartigen Störungen klären als auch die Art der Anfälle bestimmen. Basierend auf den Ergebnissen wird gemeinsam mit den Patient:innen und den Zuweisenden die geeignete Therapie festgelegt.

Oftmals können Anfälle mit einer massgeschneiderten, medikamentösen Behandlung vollständig kontrolliert und Nebenwirkungen vermieden werden. Unsere Epileptolog:innen verfügen über grosse Erfahrung in diesem Bereich für alle Formen von Epilepsie. Auch weiterführende Untersuchungen im Hinblick auf mögliche heilende epilepsiechirurgische Eingriffe oder Hirnstimulationsverfahren gehören zum Angebot unseres Kompetenzzentrums.

Klinik für Kinder und Jugendliche

Unsere Klinik hat eine eigene Abteilung für die Abklärung und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie. Hier werden sie von neuropädiatrisch geschulten und erfahrenen Fachleuten medizinisch, psychologisch und pädagogisch betreut.

→

Etablierte Forschungstradition

Die Epileptologie an der Klinik Lengg pflegt eine langjährige, erfolgreiche Forschungstradition. Unsere Aktivitäten umfassen sowohl die klinische Forschung zur Verbesserung der Diagnose und Therapie als auch die Grundlagenforschung, um epileptische Erkrankungen, ihre Ursachen und Auswirkungen zu verstehen. Die Schwerpunkte bilden hierbei die klinische Neurophysiologie, die epileptologische Bildverarbeitung, die kognitive und soziale Neuropsychologie sowie die Neuromodulation. Zusätzlich befassen wir uns mit der genetischen Epilepsieforschung seltener Erkrankungen («rare diseases») und der Grundlagenforschung im Bereich der EEG-Datenforschung («big data»). Dank zahlreichen Forschungskollaborationen sind wir national und international wissenschaftlich vernetzt.

Neben einer Spitalschule befinden sich auf unserem weitläufigen Parkgelände ein Spielplatz und zahlreiche Tiere. Spezielle Eltern-Kind-Einheiten ermöglichen das Zusammensein als Familie.

Station für Menschen mit Behinderung

Eine Station unserer Klinik ist auf Patient:innen mit erhöhtem Betreuungsaufwand aufgrund körperlicher und geistiger Behinderungen oder Verhaltensauffälligkeiten ausgerichtet. In diesem Umfeld können sie von unseren hochspezialisierten Therapien und Abklärungen profitieren.

Breites Angebot an Spezialsprechstunden

Wir bieten zahlreiche Spezialsprechstunden zu spezifischen Fragestellungen in der Epileptologie an. Ausgewiesene ärztliche Spezialist:innen beantworten beispielsweise Fragen zu Epilepsie und Kinderwunsch oder Empfängnisverhütung, zu psychischen Begleitproblemen, zur prächirurgischen Epilepsiediagnostik oder Neuromodulation sowie zu sozialmedizinischen Fragen wie Berufstätigkeit oder Fahreignung.

Zertifiziertes Schlafmedizinisches Zentrum

Zwischen Schlaf und Epilepsie bestehen vielfältige Zusammenhänge. Unser seit 2005 zertifiziertes schlafmedizinisches Zentrum ist auf die Abklärung

und Behandlung neurologisch bedingter Schlafstörungen spezialisiert. Differenzierte Diagnosemöglichkeiten erlauben uns unter anderem die Abgrenzung von Schlafstörungen zu epileptischen Anfällen im Schlaf. Weiter bieten wir die Abklärung und Behandlung von schlafbezogenen Atemstörungen und Insomnie (Schlaflosigkeit) an.

Neuropsychologische Diagnostik

Epilepsie, ihre Ursachen und Therapien können die geistige Leistungsfähigkeit und die Lebensqualität einschränken. Unser erfahrenes Team der Neuropsychologie untersucht die Folgen der Epilepsie und ihrer Behandlung auf die geistige Leistungsfähigkeit und berät Betroffene zur Verbesserung des Leistungsvermögens. Darüber hinaus klären wir neurokognitive Beeinträchtigungen (wie Dyslexie und Dyskalkulie) bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ab.

Psychiatrische und psychotherapeutische Unterstützung

Epilepsie kann Betroffene und ihre Angehörigen psychisch belasten. Unsere Fachteams der Psychotherapie und Psychiatrie verfügen über sehr grosse Erfahrung in der wirkungsvollen Behandlung von psychischen Leiden und Störungen bei Epilepsien oder anderen chronischen Erkrankungen, bei somatischen Belastungsstörungen oder komplexen psychosomatischen Störungen.

Sozialberatung

Das Team der Sozialberatung unterstützt Patient:innen und Angehörige dabei, die Hürden zu meistern, denen sie im Alltag begegnen. Dazu gehören Fragen rund um die Epilepsie und ihre Auswirkungen auf Familie, Partnerschaft und das soziale Umfeld. Ebenfalls beraten wir Betroffene zu Themen wie Schule oder Beruf, der finanziellen Absicherung und den Sozialversicherungen.

3

abgeschlossene
Masterarbeiten
in 2024

4

Buchkapitel
und Reviews
in 2024

26

Original-
publikationen
in 2024

Prof. Dr. med. Lukas Imbach ist Präsident der Schweizerischen Epilepsie-Liga. Die Schweizer Fachorganisation für Epilepsie und Schweizer Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie (International League Against Epilepsy ILAE) setzt sich seit ihrer Gründung im Jahr 1931 für die Belange von Menschen mit Epilepsie ein. Die Organisation fördert Forschung, unterstützt Betroffene und deren Familien und trägt zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit bei.



Prof. Dr. med. Lukas Imbach,
Medizinischer Direktor Epileptologie

Hoch- spezialisierte Diagnostik

Unser Zentrum ist führend in der komplexen, umfassenden Abklärung von Epilepsien und der Suche nach möglichen Ursachen.

Neurophysiologische Untersuchungen sind für die Diagnose, die Therapiewahl und die Verlaufsbeurteilung von Epilepsien und anderen anfallsartigen Erkrankungen entscheidend. Die Aufzeichnung der elektrischen Hirnaktivität, das Elektroenzephalogramm (EEG), ist dafür das zentrale Instrument.

Umfassende Diagnostik mittels EEG

Die Klinik Lengg bietet alle Arten von Elektroenzephalografien (EEG) an: 20-minütige Standard-EEG, HD-EEG mit Quellenlokalisierung, verschiedene Langzeit-EEG-Ableitungen und mehrtägige Untersuchungen im Intensivmonitoring mit Video- und EEG-Aufzeichnung. Unser Fachpersonal verfügt über die langjährige und fundierte Erfahrung, um bei Bedarf komplexe EEG-Aufzeichnungen direkt von der Gehirnoberfläche (ECoG) oder aus dem Gehirn mit Tiefenelektroden (stereotaktisches EEG) vorzunehmen.

Gezielte Suche nach möglichen Ursachen

Mit modernsten Verfahren der medizinischen Bildverarbeitung können wir im Gehirn die Regionen, welche die epileptischen Anfälle auslösen, genau lokalisieren. Anhand dieser Informationen kann so dann eine passende Behandlung gewählt und eine Prognose erstellt werden, ob die Behandlung die erwünschte Wirkung zeigen wird.

Neben der rein visuellen Auswertung gewinnt die computergestützte Analyse von strukturellen Magnetresonananz-Aufnahmen (MRI) des Gehirns zunehmend an Bedeutung. Die digitale Nachverarbeitung und Auswertung von MRI-Aufnahmen bildet denn auch einen Schwerpunkt der epileptologischen Diagnostik an unserem Zentrum. Um MRI-Bilder des Gehirns auszuwerten, entwickeln Forschende an unserer Klinik Verfahren weiter, die auf künstlicher Intelligenz basieren. Diese diagnostische Auswertung

→



Unsere Fachpersonen für Neurophysiologische Diagnostik (FND) überwachen und betreuen Patient:innen während der komplexen Untersuchung im Video-EEG-Intensivmonitoring Tag und Nacht.

EEG-Diagnostik

	2024	2023
Standard-EEG	3 304	3 193
Intensivmonitoring	434	436
Intensivmonitoring mit implantierten Elektroden	9	6
Nachtableitungen	392	407
Vigilanztests (MSLT/MWT)	17	24
Radio-Telemetrie	34	50
Orthostase-EEG	29	24
Wada-Test	7	8
Mobiles Langzeit-EEG	487	408
Intraoperative Elektrokortikographie	9	7
Total EEG-Untersuchungen	4 734	4 571

4 734

EEG-Untersuchungen
in 2024

71 979

Stunden EEG-Auf-
zeichnungen in 2024

887

prächirurgische Ab-
klärungen seit 2003

kann beispielsweise Patient:innen, die mit einer medikamentösen Therapie keine befriedigende Anfallskontrolle erreichen, eine Perspektive mit einer neurochirurgischen Behandlung eröffnen.

Prächirurgische Abklärungen

Mit der prächirurgischen Diagnostik klären wir die Chancen und Risiken einer operativen Epilepsie-Behandlung ab. Sie erfordert fachliche Expertise und eine hochspezialisierte Infrastruktur und kann nur in Zentren angeboten werden, die durch die interkantonale Vereinbarung über hochspezialisierte Medizin (IVHSM) zertifiziert sind.

Während der aufwendigen Abklärung werden im videogestützten EEG-Intensivmonitoring über mehrere Tage hinweg epileptische Anfälle aufgezeichnet. Dank der engen, interprofessionellen Zusammenarbeit unserer Fachteams können wir die Erkenntnisse aus Video-EEG-Monitoring, Schlaflabor, MRI-Diagnostik und Neuropsychologie umfassend auswerten und in vielen Fällen die Epilepsieherde präzise lokali-

sieren. Dies erlaubt es, die Chancen und Risiken einer epilepsiechirurgischen Operation umfassend einzuschätzen. In bestimmten Situationen ist darüber hinaus eine invasive Diagnostik mit intrakraniellen Elektroden erforderlich. Eine solche Diagnostik wird in enger Zusammenarbeit mit der Klinik für Neurochirurgie des Universitätsspitals Zürich vorgenommen, an der die neurochirurgischen Eingriffe erfolgen.

Falls mit der prächirurgischen Abklärung ein Areal im Gehirn präzise identifiziert wird, das die Anfälle auslöst, kann den Betroffenen ein epilepsiechirurgischer Eingriff angeboten werden. Dabei wird das Hirngewebe, das die Anfälle auslöst, entfernt. Die Mehrzahl der Patient:innen ist nach einem entsprechenden Eingriff vollständig anfallsfrei. Insbesondere bei Kindern mit schwer behandelbarer Epilepsie nehmen die epilepsiechirurgischen Eingriffe in den letzten Jahren zu. Sie können dank dieses Therapieansatzes zu einem grossen Prozentsatz geheilt werden und profitieren von solch frühen Behandlungen auch hinsichtlich ihrer weiteren Entwicklung.

Prächirurgische Abklärungen und Epilepsiechirurgie

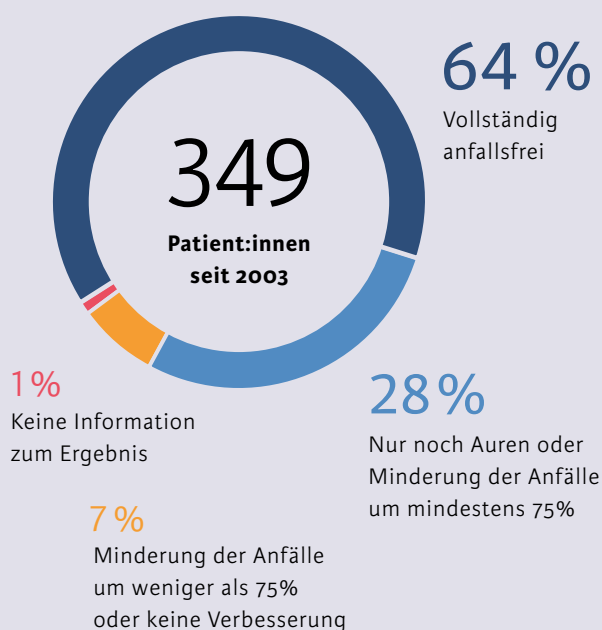
Das Zentrum für Epileptologie und Epilepsiechirurgie (ZEE) Zürich vereint seit 2015 die Expertise des Schweizerischen Epilepsie-Zentrums an der Klinik Lengg, des Universitätsspitals Zürich, und des Universitäts-Kinderspitals Zürich zu einem Kompetenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung. Ziel der engen Kooperation ist die bestmögliche Versorgung von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen mit Epilepsie. Sämtliche prächirurgische Abklärungen und Eingriffe erfolgen im Rahmen dieser Kooperation.

Im Jahr 2024 wurden in der Klinik Lengg 68 prächirurgische Abklärungen vorgenommen und 22 epilepsiechirurgische Operationen begleitet: 17 resektive Eingriffe in heilender Absicht, 5 neuromodulative Eingriffe, um die Häufigkeit oder Schwere der Anfälle zu verringern, davon 4 Elektrodenimplantation zur tiefen Hirnstimulation (DBS), und eine Implantation zur chronisch transkraniellen Stimulation (EASEE). Zusätzlich wurden in 4 Fällen Radiofrequenzablationen (Thermokoagulation) durchgeführt.

Seit 2003 wurden in der Klinik Lengg insgesamt 887 Patient:innen prächirurgisch abgeklärt. Insgesamt wurden danach 389 epilepsiechirurgische Eingriffe vorgenommen, davon 349 resektive Operationen in heilender Absicht.

Wie viele Patient:innen sind nach einem resektiven Eingriff geheilt?

(Langzeitdaten der Klinik Lengg seit 2003)





Der Epileptologe Prof. Dr. med. Lukas Imbach und der Neuropsychologe Prof. Dr. Hennric Jokeit setzen auch auf künstliche Intelligenz, um die Diagnostik und Behandlung von Epilepsie voranzubringen.

«Epilepsie und KI: Von der Diagnose zur Prävention.»

Herr Professor Imbach, wie kann KI helfen, epileptische Anfälle präziser vorherzusagen?

Erstens zeigen viele Betroffene vor einem Anfall charakteristische Verhaltensänderungen, die sich durch digitale Biomarker erfassen lassen, etwa veränderte Bewegungsmuster oder Lautäusserungen. Zweitens interessiert sich die Forschung dafür, epileptische Anfälle anhand von Veränderungen der Hirnströme im EEG vorherzusagen. KI-gestützte Algorithmen analysieren diese Daten, um Risikomuster zu erkennen und frühzeitig vor einem Anfall zu warnen.

KI könnte somit epileptische Anfälle verhindern...

Das ist unser langfristiges Ziel. Durch gezielte Hirnstimulation oder die lokale Freisetzung eines anfallsunterdrückenden Medikaments könnte es möglich werden, einen Anfall aktiv zu verhindern. Erste Forschungsansätze zeigen vielversprechende Ergebnisse, aber der Weg bis zur breiten klinischen Anwendung ist noch lang.

Herr Professor Jokeit, welcher digitale Biomarker ist vielversprechend?

Die grössten Fortschritte bringt wohl nicht ein einzelner Biomarker. KI ermöglicht es, diverse physiologische und verhaltensbezogene Daten zu integrieren – etwa die Häufigkeit sozialer Interaktionen, Herz-Kreislauf-Veränderungen, hirnelektrische Aktivität oder sogar Muster in der Smartphone-Nutzung, wie Tippfehler. Diese ganzheitliche Betrachtung könnte neue Erkenntnisse über Mechanismen und Auswirkungen von Epilepsie liefern.

Der Beginn einer neuen Ära...

Ja, diese Technologien werden die Epileptologie nachhaltig verändern. Digitale Biomarker und KI-gestützte Systeme ermöglichen ein kontinuierliches Monitoring wichtiger Gesundheitsparameter im Alltag der Patient:innen.

Ein «digitales Gehirnmonitoring», das Menschen mit Epilepsie ein völlig neues Leben ermöglicht, Herr Professor Imbach?

Einige wenige Patient:innen profitieren bereits heute von Technologien wie der tiefen Hirnstimulation. Die nächste Generation dieser Geräte wird adaptiv arbeiten: Die Stimulation wird nur dann aktiviert, wenn ein Anfall tatsächlich droht. Solche Systeme könnten in Zukunft vor Anfällen schützen und so die Lebensqualität der Betroffenen erheblich verbessern.



Die Geschäftsleitung der Klinik Lengg (v.l. n. r.): Prof. Dr. med. Lukas Imbach, Medizinischer Direktor Epileptologie; Claudia Roesle, Leiterin Medizinische Therapien; Barbara Moll, Chief Nursing Officer; Dr. Julia Hillebrandt, CEO; Dr. med. Bartosz Bujan, Medizinischer Direktor Neurorehabilitation.

Wichtige Weichenstellungen für die Zukunft

Die Klinik Lengg hat mit der Erschliessung von Synergiepotenzialen zwischen den Kliniken Wald und Lengg, der Förderung der Digitalisierung und der Planung eines ambulanten Therapiezentrums wichtige Weichen für die Zukunft gestellt.

Die Klinik Lengg besteht trotz herausfordernder Rahmenbedingungen, wie insbesondere den stetig sinkenden Tarifen, und kann erneut ein erfolgreiches Geschäftsjahr ausweisen.

Die stationären Bereiche verzeichnen für 2024 Produktivitätskennzahlen über den jeweils budgetierten Niveau. In der Epileptologie wird mit 1 064 Fällen erstmals die Tausendermarke überwunden und ein Anstieg von 80 Fällen (+ 8.1 Prozent) im Vergleich zum Vorjahr erreicht. In der Neurorehabilitation werden 20 846 Pflégetage erzielt, womit die Erwartungen um 609 Pflégetage (+3.0 Prozent) übertroffen werden. Der ambulante Ertrag schneidet leicht unter dem Vorjahreswert ab. Der geplante Personalaufwand wurde eingehalten. Die budgetierte EBITDAR Marge wird übertroffen und beträgt per Jahresabschluss 6.1 Prozent. Für dieses hervorragende Ergebnis danken wir explizit allen unseren hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

«Ambulante Therapien werden in neuen Räumen stattfinden.»

Durch die Optimierung der Infrastruktur für ambulante Therapien werden moderne patientenorientierte Räumlichkeiten entstehen, die zusätzlich ein attraktives Arbeitsumfeld für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darstellen und ein hochwertiges Therapieportfolio ermöglichen werden. Um stationären Patientinnen und Patienten eine ansprechende Umgebung bieten zu können, wurden ihre Aufenthaltsräume renoviert und mit neuem Mobiliar ausgestattet.

→

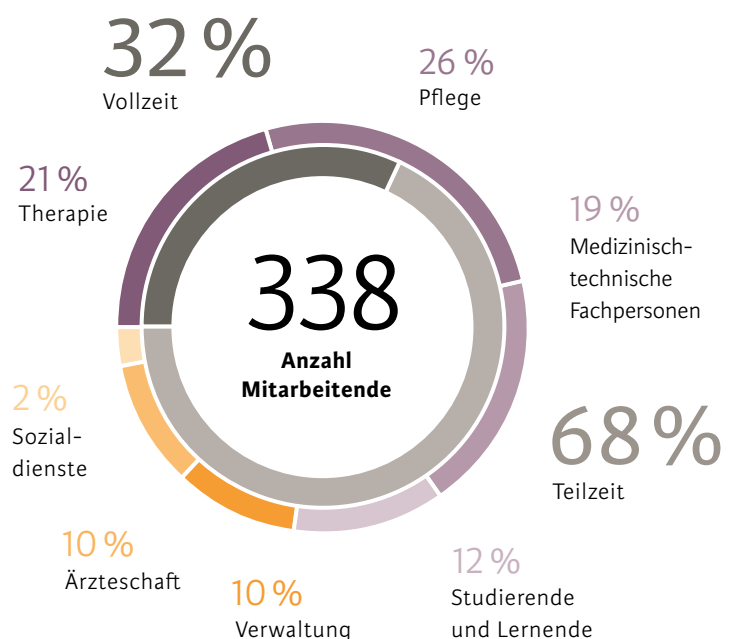
CEO erhält erweiterte Verantwortung

Im 2024 wurde die Fusion der Stiftungen der Zürcher RehaZentren und der Kliniken Valens weiter vorangetrieben und relevante Meilensteine, wie etwa der Wechsel auf ein gemeinsames ERP und KIS, wurden erzielt. Ausserdem wurden Synergiepotenziale zwischen den Kliniken Valens und der Klinik Lengg analysiert und zur zukünftigen Umsetzung geplant. In unmittelbarer Zukunft sollen Synergiepotenziale zwischen der Klinik Lengg und insbesondere der Klinik Wald, die einen Standort der Kliniken Valens repräsentiert, realisiert werden. In diesem Zusammenhang wurde der CEO der Klinik Lengg per Juli 2024 die Verantwortung für beide Standorte übertragen.

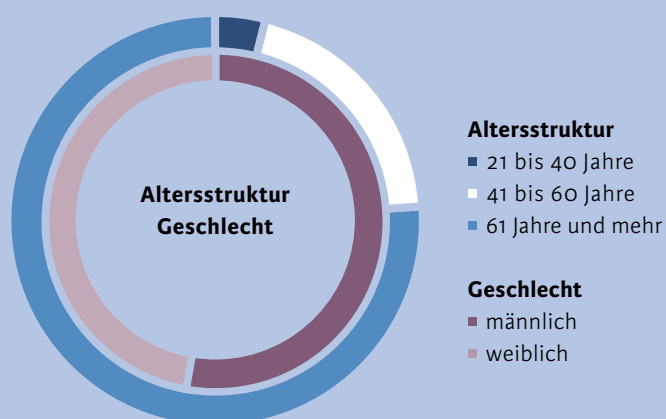
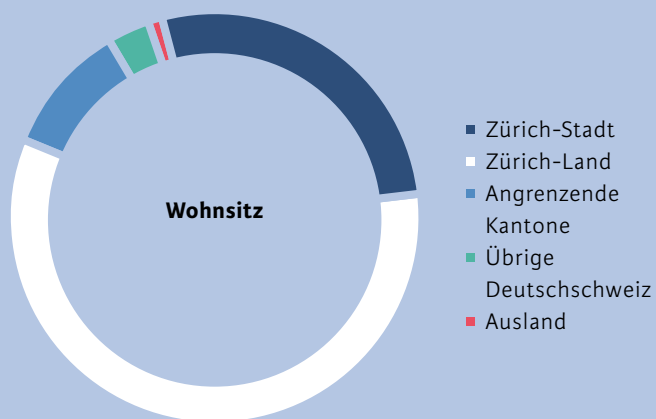
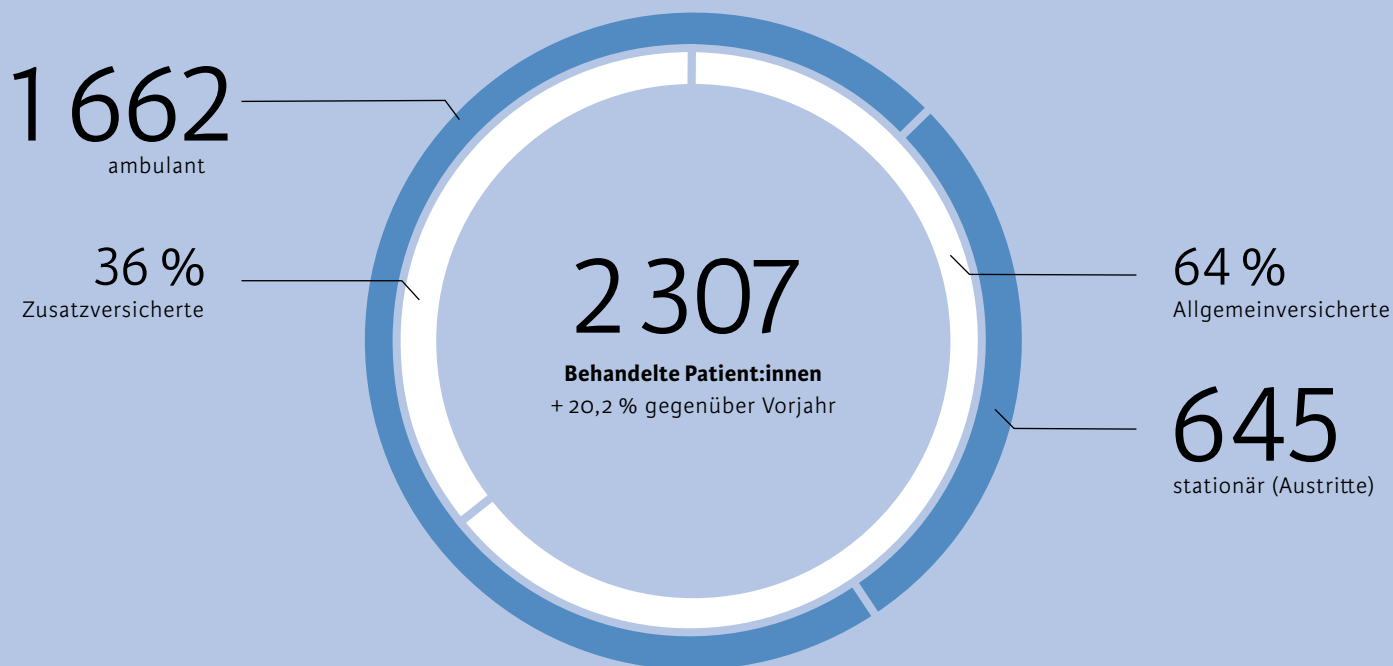
Strategie 2025: Digitalisierung im Vordergrund

Die Umsetzung der Strategie 2025 wurde im 2024 erneut wesentlich vorangebracht. Zusätzlich wurde der Umzug der ambulanten Therapien in ein neues modernes und lichtdurchflutetes Gebäude auf dem Klinikareal für einen Umbau und Umzug im 2025 geplant.

Personalbestand Klinik Lengg AG



Kennzahlen Neurorehabilitation



Stationär

32

Ø Aufenthalt in Tagen
+ 0 % gegenüber Vorjahr

20 846

Pflegetage stationär
+ 7,7 % gegenüber Vorjahr

Ambulant

1 748

Ärztliche Konsultationen
- 665 gegenüber Vorjahr

25 075

Therapeutische und
psychologische Konsultationen
- 2 155 gegenüber Vorjahr

Kennzahlen Epileptologie

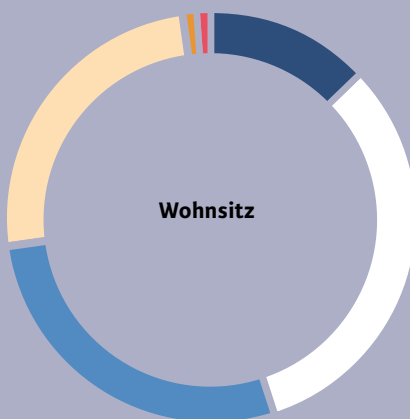
4 749
ambulant

86 %
Allgemeinversicherte

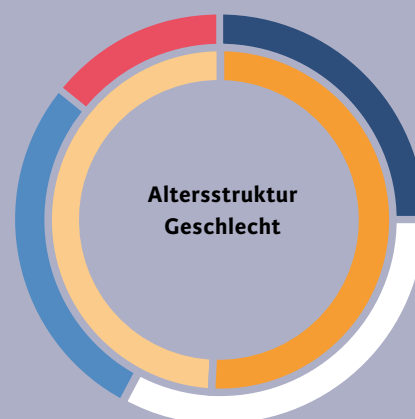


14 %
Zusatzversicherte

1 064
stationär (Austritte)



- Zürich-Stadt
- Zürich-Land
- Angrenzende Kantone
- Übrige Deutschschweiz
- Westschweiz und Tessin
- Ausland



- Altersstruktur**
- Bis 20 Jahre
 - 21 bis 40 Jahre
 - 41 bis 60 Jahre
 - 61 Jahre und mehr

- Geschlecht**
- männlich
 - weiblich

Stationär

5
Ø Aufenthalt in Tagen
- 2 % gegenüber Vorjahr

5 360
Pflegetage stationär
+ 6,5 % gegenüber Vorjahr

Ambulant

4 720
Ärztliche Konsultationen
+ 334 gegenüber Vorjahr

3 434
Konsultationen Psychiatrie,
Psychosomatik und Schlafmedizin
+ 257 gegenüber Vorjahr

«In ultra-flexiblen Arbeitsmodellen und digitaler Personaleinsatzplanung sehen wir die Zukunft.»

Zur Förderung der Digitalisierung an der Klinik Lengg wurden diverse nennenswerte Digitalisierungsprojekte erfolgreich umgesetzt, welche moderne Arbeitsbedingungen ermöglichen und zu verschiedenen Qualitätsdimensionen einen Beitrag leisten. So wurden für besonders sturzgefährdete Patient:innen Bewegungssensoren auf einer Station angebracht, welche die Pflegefachpersonen zielgerichtet unterstützen und gefährdeten Patient:innen den bestmöglichen Schutz vor Stürzen bieten. Weiter wurde eine Vitaldatenübertragung eingerichtet, die durch eine direkte Speicherung von Vitaldaten in den elektronischen Patientenakten bisher da gewesene Prozessschritte obsolet macht und die Arbeitsabläufe für die Pflegefachpersonen erleichtert.

Im Rahmen eines KI-Pilotprojekts wird beabsichtigt, die komplexe und aufwändige ärztliche Datensichtung der Vor-Dokumentation (Berichte, Befunde, Medikamentenlisten) von stationären Patientinnen und Patienten mithilfe von Sprachmodellen zu beschleunigen und zu optimieren. Dieses Projekt bezweckt eine Zeitersparnis und Verbesserung der klinischen Abläufe auf

mehreren Stufen (effizientere Aufnahme, einfacherer Informationsgewinn aus KIS, verbesserte Patientensicherheit).

Erfolgreiche SW!SS REHA-Rezertifizierung

Ein besonderes Highlight im 2024 stellte die alle drei Jahre stattfindende erfolgreiche Rezertifizierung der Neurorehabilitation der Klinik Lengg durch SW!SS REHA, den Verband führender Rehabilitationskliniken der Schweiz, dar. Im Rahmen des Audits wurden sowohl allgemeine als auch fachspezifische Qualitäts- und Leistungskriterien überprüft. Alle beteiligten klinischen und administrativen Mitarbeitenden konnten die beiden unabhängigen externen Experten davon überzeugen, dass die Klinik Lengg die Anforderungen vollumfänglich erfüllt. Neben der guten Infrastruktur wurden die wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit aller am Behandlungsprozess beteiligter Teams sowie die freundliche Atmosphäre lobend hervorgehoben.

Hier finden Sie unser aktuelles Organigramm:



Die Klinik Lengg AG ist ein Unternehmen der Schweizerischen Epilepsie-Stiftung und der Stiftung Kliniken Valens.

Ausblick 2025

Im Jahr 2025 werden uns vielfältige Themen beschäftigen. Dazu zählt die Vorbereitung unserer Systeme und Prozesse auf das neue kohärente Tarifsysteem, bestehend aus Tardoc und ambulanten Pauschalen, das ab Januar 2026 eingeführt wird.

Ein weiteres Ziel ist die Eröffnung eines ambulanten Therapiezentrums an der Südstrasse 113. Sämtliche ambulanten Therapieleistungen werden zukünftig nicht mehr im Klinikhauptgebäude, sondern in eigens dafür geschaffenen Räumlichkeiten und Strukturen stattfinden.

Im Bereich der Qualität streben wir unter anderem an, unsere Klinik erneut durch die European Foundation for Quality Management (EFQM) rezertifizieren zu lassen.

Für unsere Mitarbeitenden werden wir weitere flexible Arbeitsmodelle und eine digitale Personaleinsatzplanung einführen und so unsere Attraktivität als Arbeitgeberin weiter steigern. Der Strategieprozess 2026–2028, unter Berücksichtigung der Synergien zwischen den Kliniken Lengg und Wald/Valens, wird eine zusätzliche Priorität darstellen.

Bilanz und Erfolgsrechnung

Bilanz per 31. Dezember in Tausend CHF	2024	2023	Erfolgsrechnung in Tausend CHF	2024	2023
Flüssige Mittel	1 487	933	Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	47 917	46 180
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8 854	10 489	Andere betriebliche Erträge	1 276	1 568
Übrige kurzfristige Forderungen	527	952	Betriebliche Erlöse	49 193	47 747
Vorräte	5	8	Medizinischer Bedarf	-3 962	-3 744
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1 791	1 249	Personalaufwand	-29 464	-29 101
Umlaufvermögen	12 665	13 631	Büro- und Verwaltungsaufwand	-6 041	-4 977
Sachanlagen	4 603	4 373	Übriger betrieblicher Aufwand	-6 292	-5 916
Immaterielle Werte	359	455	Raumaufwand	-2 535	-2 453
Anlagevermögen	4 962	4 828	EBITDA	899	1 557
Aktiven	17 627	18 459	Abschreibungen und Wertberichtigungen des Anlagevermögens	-470	-484
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	753	960	Operatives Ergebnis (EBIT)	428	1 073
Kurzfristig verzinsliche Verbindlichkeiten	3 400	3 932	Finanzaufwand	22	-97
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	686	1 065	Finanzertrag	-214	11
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 075	601	Finanzergebnis	-192	-87
Kurzfristige Rückstellungen	62	0	Zuweisung an zweckgebundene Fonds	0	-209
Kurzfristiges Fremdkapital	5 976	6 559	Verwendung aus zweckgebundenen Fonds	59	22
Langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten	6 961	7 446	Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	59	-187
Langfristiges Fremdkapital	6 961	7 446	Ordentliches Ergebnis	295	799
Total Fremdkapital	12 937	14 006	Betriebsfremder Aufwand	0	0
Zweckgebundene Fonds	146	205	Betriebsfremder Ertrag	0	0
Fondskapital	146	205	Betriebsfremdes Ergebnis	0	0
Aktienkapital	3 000	3 000	Ausserordentlicher Aufwand	0	0
Freie Fonds	395	307	Ausserordentlicher Ertrag	0	0
Gewinnreserven	895	336	Ausserordentliches Ergebnis	0	0
Gesetzliche Reserven	47	18	Zuweisung an freie Fonds	-214	-251
Jahresergebnis	207	589	Verwendung aus freien Fonds	126	41
Eigenkapital	4 544	4 249	Fondsergebnis freie Fonds	-88	-210
Passiven	17 627	18 459	Unternehmensergebnis	207	589



Die Klinik Lengg in Zürich ist das Kompetenzzentrum für Epileptologie und neurologische Rehabilitation.



Die führenden
Rehabilitationskliniken
der Schweiz

SWISS
REHA

